



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der Wert der Dankbarkeit

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

SALOMO erklärte: „Gottes Ehre ist es, die Dinge zu verbergen, die Ehre der Könige ist es, sie zu ergründen.“ Dies will nicht sagen, dass der Allerhöchste irgendetwas verbirgt. Seine Absichten und Wege sind den Menschen einfach deswegen verborgen, weil sie in der Finsternis sind. Dies war auch für uns der Fall. Nur in dem Maße, in welchem das Licht des Reiches Gottes uns erleuchtet, verstehen wir die Gedanken des Allerhöchsten.

Daher gilt es uns mit den Wegen des Herrn in Übereinstimmung zu bringen. Dies würde sehr leicht sein, wenn wir nur keinen Charakter hätten, der voller teuflischer Empfindungen ist. Dies ist eine unglückliche Verfassung. Sobald wir nun in die gute Richtung einlenken, stoßen wir auf die im Reich des Widersachers angenommenen Gewohnheiten.

Die Menschen sind ganz verkehrt. Daher wirkt der Einfluss der Gnade vom Herrn nicht auf sie. Sie betrachten als kostbar eine Menge Dinge, die gar keinen Wert haben. Dagegen haben sie kein Ohr für das, was ihnen das Glück und den Segen bringen würde.

Während des Erdendienstes unseres teuren Erlösers brachte er die Wahrheit und eine heilende Kraft. Die, welche mit ihm in Berührung kamen, fühlten deutlich diesen wunderbaren Einfluss. Viele kamen, um sich Erleichterung, Trost und Heilung zu verschaffen. Aber sie begriffen gut, dass dies nicht genügt, sondern dass ihre Herzensverfassung eine von Grund auf erfolgende Reform benötigt. Von diesem Augenblick an waren sie nicht mehr mit diesem Programm einverstanden. Erleichterung wollten sie schon gern empfangen, aber sie wünschten nicht, persönliche Anstrengungen aufzubringen. Der reiche Jüngling war sehr gut veranlagt, aber er hatte einen Götzen. Derselbe hinderte ihn daran, den vom Herrn vorgeschlagenen Schritt zu machen.

Wenn uns von den weltlichen Dingen nur ein einziges wertvoller ist als Gottes Wege, sind wir festgefahren. In der Tat können die weltlichen Dinge uns weder das Leben noch das Glück geben. Unsere Eltern können uns auch kein bleibendes Leben geben. Wir sollen sie lieb haben und sie sehr schätzen, ihnen unsere ganze Zärtlichkeit zu verspüren geben, aber unsere Zuneigung soll immer der Liebe zum Allerhöchsten untergeordnet sein, den wir über alles lieben sollen.

Gehen unsere Eltern mit diesem Programm nicht einig, sollen wir uns nicht beeinflussen lassen. Wir sollen Gott und seine Wege trotz allem vorziehen, trotz des Widerstandes, den sie uns entgegenbringen könnten. Dennoch sollen wir sie schätzen und mit Liebe umgeben, denn sie haben uns in die Welt gesetzt und über unsere Kindheit gewacht. Sie haben uns gepflegt, umgeben und geliebt; dies sollen wir niemals

vergessen. Wir schulden ihnen dafür eine ewige Dankbarkeit.

Nie dürfen wir das Gute vergessen, das man uns erwiesen hat. Unsere Dankbarkeit soll nicht abbröckeln, sondern sie bleibe in aller Frische und Intensität erhalten, selbst nach zwanzig Jahren des Empfangens der Wohltat. So wurde ich früher mit viel Wohlwollen bei Freunden aufgenommen und habe es nie vergessen. Immer empfinde ich die gleiche Freude, wenn ich daran denke. Tief in meinem Herzen bleibt die Dankbarkeit immer lebendig. Sie ist sogar noch größer, weil ich jetzt fähiger bin zu lieben und das mir erwiesene Gute zu schätzen als damals.

Offenbar ist dies nicht bei jedermann der Fall. Für den Augenblick ist man wohl dankbar, aber der Eindruck verwischt sich schnell, und bald bleibt keine Spur mehr übrig. Dies ermöglicht uns, den Unterschied festzustellen zwischen einem Herzen, das unter dem Einfluss des teuflischen Geistes steht oder demjenigen, das in der Schule Christi erzogen worden ist.

Daher ist es überaus notwendig, dass wir die göttlichen Eindrücke auf uns einwirken lassen. Sie geben uns den Segenseinfluss zu verspüren und befähigen uns andererseits, alle Eindrücke zurückzuweisen, welche den göttlichen Richtlinien zuwiderlaufen. Die von uns aufgenommenen Einflüsse wirken sehr mächtig auf uns ein. Gerade diese Anhäufung der Eindrücke prägt unsere Gesinnung.

Besonders tief soll uns die vom Herrn uns gewährte Rechtfertigung beeindrucken, die wir durch den Glauben aufnehmen dürfen. Dies ist der wichtigste Faktor für unsere Loslösung von der Verurteilung und für die Bildung unserer neuen Schöpfung. Daher sollen wir die Rechtfertigung, die uns vom Opfer unseres lieben Erlösers verschafft wird, über alles andere schätzen. Sobald wir in dieser Wertschätzung nachlassen, lassen wir auch im Glauben und in der Geisteskraft nach, welche uns Gottes Geist verschafft.

Im Kontakt, den die Jünger mit unserem lieben Erlöser hatten, nahmen sie wunderbare Eindrücke auf. Der Apostel Petrus hatte prächtige Anflüge und sprach Worte aus, welche bewiesen, dass das Verständnis für Gottes Wege ein starkes Echo in seinem Herzen fand. Gerade er konnte begeistert sagen: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Später konnte er auch noch einige Momente auf dem Wasser wandeln. Da aber sein Glaube nicht hinreichte, war es nur von kurzer Dauer.

Wie Salomo, der weise Mann sagte, wägt Gott die Geister. Er kann aus uns wunderbare Wesen machen und mit uns prächtige Beweisführungen zustande bringen, vorausgesetzt, dass wir uns in seinen Händen folgsam verhalten. Für den Allerhöchsten ist alles leicht. Für Ihn ist es ein

Spiel, im Weltall alle Gestirne zu erhalten, die sich dort bewegen. Und doch ist der kleinste von allen diesen Planeten unermesslich größer als der Leib eines Menschen.

Somit wäre es viel leichter für den Allerhöchsten, den Leib eines Menschen im Weltall in der Schwebe zu halten als zum Beispiel den Erdball. Aber wir sind mit Intelligenz begabte Geschöpfe, fähig, uns mit Gottes Gesetz und Willen in Einklang zu bringen. Andererseits haben wir auch die Freiheit, diesem Einfluss zu widerstehen. Gott greift nur dann zu unseren Gunsten ein, wenn wir mit seiner Handlungsweise einiggehen, und wenn unsere Gesinnung mit seinem Geist harmoniert. Falls wir unanständig, heuchlerisch und egoistisch sind, kann Gottes Einfluss bei uns nicht eingreifen. Denn diese Empfindungen stehen in direktem Gegensatz zu Gottes Gnade. Daher würde es zu nichts nützen, die Bibel zu kennen und sich trotz allem als ein Nichtsnutz zu benehmen.

Daher begreifen wir die Dringlichkeit, den Charakter umzubilden und kein Übeltäter zu bleiben. Denn ein solcher sind wir tatsächlich, solange unser Charakter nicht durch die göttliche Erziehung geändert ist. Ohne das Opfer unseres lieben Erlösers und ohne seinen Beistand wäre unser Schicksal fürchterlich. Nach dem Tod gäbe es für uns keine Hoffnung mehr.

Es ist keine beneidenswerte Bestimmung, Begraben oder eingäschert zu werden; jeder wird dies zugeben müssen. Und doch wäre es unser aller Los, wäre der Herr Jesus nicht gekommen, um für unseren Loskauf sein Leben herzugeben. Sobald Gottes Hilfe sich zu unseren Gunsten bekunden kann, weil wir dafür zugänglich sind, gehen wir dem Leben und nicht mehr der Zerstörung entgegen. Unter dem Wehen des Geistes Gottes kann sogar ein in Verwesung übergehender Leichnam gesund gemacht und in einem Augenblick wieder lebendig gemacht werden, wie dies durch die Auferweckung von Lazarus gezeigt wurde. Sein Leichnam roch schon übel, aber all das verschwand, als der Herr ihn auferweckte. Der Kreislauf konnte dann von neuem seine reinigende und belebende Wirkung tun.

Wenn wir die Dinge vom göttlichen Standpunkt aus anschauen, sehen wir, dass die Menschen vor sich alle Möglichkeiten haben. Der entartetste, der erbärmlichste Mensch kann sogar ein Geweihter Gottes werden und die Unsterblichkeit der göttlichen Natur ererben. Was für eine Umbildung stellt dies dar! Um es dahin zu bringen, soll man gewiss nicht im alten Geleise bleiben, auf welches der Widersacher uns gebracht hat. Man lasse sich vom Herrn leiten und sei zu seinen Unterweisungen recht folgsam. Gottes Gnade muss man zu schätzen wissen und guten Gebrauch davon machen.

Häufig können Leute von bescheidenen Verhältnissen Gottes Beistand weit mehr schätzen als ein gebildeter Gentleman. Letzterer hat eine sehr hohe Meinung von sich selbst. Er glaubt, sehr wertvoll zu sein. Aber er ist eigentlich genau wie der erstbeste dahergelaufene Bettler nur ein wandelnder Dunghaufen, ganz einfach. Er verbringt einige Jahre auf Erden, aber bald danach geht er der Zerstörung entgegen, und sein Leichnam fault dahin.

Nur wenn man sich bemüht, die Dinge sachlich anzuschauen gemäß ihrem wahren Wert, kann man darin klar sehen. Dann überzeugt man sich von der ganzen Nichtigkeit dessen, was nicht im Kontakt mit Gottes Geist ist. Wir stellen auch fest, dass alles, was sich in der Welt zuträgt, mit der Wahrheit nichts zu tun hat. Auf Erden spielt sich fortwährend eine wahre Komödie ab. Die Menschen kaufen Besitztümer und unterschreiben Kauf- und Verkaufsverträge, aber alles ist im Grund genommen lächerlich. Der Mensch kann gegenwärtig nicht dauerhaft Besitzer von Ländereien sein. Nach einem recht kurzen Dasein stirbt er, und dann ergreift die Erde Besitz von ihm.

Daher ist es unerlässlich, dass es uns recht am Herzen liegt, die Dinge in ihrem wahren Licht anzusehen und unser Herz zu prüfen sowie stets danach zu trachten, unseren Geist mit Gottes Wegen in Einklang zu bringen. Wir sollen unseren Geist wägen, indem wir ihn mit demjenigen unseres lieben Erlösers vergleichen. Falls wir liebevoll, barmherzig, wohlwollend sind und vor allem, wenn wir das Werk des Lammes Gottes auf seinen rechten Wert zu schätzen wissen, dann gehen wir mit der Wahrheit einig, und unser Geist wird für die göttlichen Wellen zugänglich.

Die Dankbarkeit ist für uns von Hauptwichtigkeit, um in guter Verfassung zu sein. Deswegen bestehe ich fortwährend auf den Erwerb dieser Empfindungen in unserer Seele. Als die Israeliten aus dem Land Ägypten zogen, nahm sich Gott ihrer in allen Richtungen an. Er sorgte für ihre Nahrung, und an Manna fehlte es ihnen nie. Aber sie schätzten diese kräftige Nahrung nicht, welche den Umständen doch wunderbar angepasst war. Sie murnten, weil es ihnen leidtat um die Fleischtopfe Ägyptens, um die Zwiebeln und den Knoblauch, den sie in diesem Land in Mengen gegessen hatten. Sie wollten sich nicht mit dem begnügen, was der Herr ihnen gab. Und doch waren sie mit den Zwiebeln und dem Knoblauch krank geworden, während das Manna ihnen ungemein bekömmlich war.

Genauso führen sich die Menschen auf und wir zuweilen auch. Wir lieben eher eine Speise, als das, was der Herr uns vorschlägt und für unser Gedeihen und unseren Segen recht geeignet ist. Ebenso ist es mit den verschiedenen Erprobungen, die uns widerfahren. Sie sind einfach da, damit wir gerade Wege gehen lernen und feststellen, wo wir noch abirren.

Die Heilige Schrift erklärt uns, dass Gott allen denen von zerbrochenem Herzen nahe ist. Dies will aber nicht sagen, dass alle, die Kummer haben, sich in günstiger Herzensverfassung befinden, um Gottes Gnade aufzunehmen. Es gibt tatsächlich solche Menschen, die von Gottes Hilfe nichts wissen wollen. Indessen suchen die, welche von der Widerwärtigkeit stark betroffen wurden, Trost und Linderung ihrer Leiden. Dadurch sind sie viel zugänglicher für die göttlichen Eindrücke, das sie ohne die körperlichen und seelischen Schmerzen niemals hätten sein können.

Der Mensch ist nicht geschaffen, um zu leiden und zu sterben. Er wurde geschaffen, um ewig zu leben in einer glücklichen und

friedlichen Atmosphäre, um die Glückseligkeit, das Gedeihen und das ewige Leben zu genießen. Er ist auch nicht dafür geschaffen, um seinem Nächsten Kummer und Sorgen zu bereiten. Er ist dazu bestimmt, für die anderen des Glückes Schmied zu sein. Auf diese Weise kann er als Gegenwert Glückseligkeit und Freude zurückempfangen.

Alles, was im Weltall geschaffen wurde, war für das Wohl und die Herzensfreude bestimmt sowie für den Segen aller. Daher riechen die Blumen nicht übel, im Gegenteil, sie strömen einen köstlichen Duft aus. Sie haben Farben, welche Herz und Augen erfreuen. Wenn man uns einen Rosenstrauß bringt, ist er eine wahre köstlich duftende Augenweide. Unser ganzes Wesen wird durch die Anwesenheit dieser prächtigen Blumen harmonisch und angenehm beeindruckt.

Jedes menschliche Wesen sollte diesen unaussprechlichen Eindruck aufweisen. Gegenwärtig ist dies leider nicht der Fall. Die Menschen riechen gar oft übel körperlich und geistig. Sie haben Gewohnheiten, die zuweilen für den Nächsten sehr unangenehm sind. Daher ist es nicht immer ein Genuss, in ihrer Gesellschaft zu leben. Somit haben es alle nötig, in die Schule von Gottes Gnade zu gehen.

In der Schule unseres lieben Erlösers können wir uns völlig umbilden und die Tugenden erwerben, welche das Leben und die Glückseligkeit verschaffen. Falls wir zu seinen Belehrungen folgsam sind, kommen uns seine Hilfe und sein Beistand zugute, und wir können dann zur radikalen Änderung unserer Gesinnung gelangen.

Die Rechtfertigung durch den Glauben wird uns gegeben, damit das Verfahren der Heilung in uns durchgeführt werden kann. Unser guter Wille und persönliches Bemühen soll dann eingreifen, ansonsten würde uns die Rechtfertigung durch das Blut Christi in keiner Weise nützen. Eine vollständige Umbildung soll sich in uns bewerkstelligen. Zum Schluss soll unsere Verfassung eines Sünders nicht mehr bestehen, nicht allein wegen der Rechtfertigung, die uns jeden Augenblick den Ausgleich gibt, sondern auch weil wir diese Rechtfertigung benützt haben, um aus unserem sündigen Zustand herauszukommen und die Tugenden unseres lieben Erlösers zu erwerben. Kraft des Ausübens des Guten werden wir Wohltäter, und kraft des Ausübens der göttlichen Empfindungen gelangen wir zur Ähnlichkeit mit dem Charakter des Allmächtigen.

Je mehr wir in dieser Richtung vorwärts gehen, desto weniger brauchen wir die Verdienste Christi in Anspruch zu nehmen. Schließlich können wir die Vollkommenheit erlangen, weil wir selber gerecht geworden sind, und zwar durch das Befolgen der Unterweisungen des göttlichen Vorbildes und seiner lichtvollen und herrlichen Spuren. Von jenem Moment an sind wir wahre Kinder Gottes geworden, Terebinthen der Gerechtigkeit. Dann sind wir eine Pflanzung des Allerhöchsten, die zu seiner Herrlichkeit dienen kann, weil wir den Gegenwert für alles aufbringen konnten, was wir aus der freundlichen, barmherzigen Hand Gottes empfangen haben.

Die göttliche Erziehung besteht aus unendlich vielen täglichen Lektionen. Es soll uns am Herzen liegen, sie gewissenhaft zu lernen, indem wir uns vor allem bemühen, für alles göttliche Wohlwollen dankbar zu sein, welches uns im kleinen wie im großen Maße zugutekommt. Falls wir in einer derartigen Geistesverfassung sind, haben wir fortwährend Anlass zur Freude. Dagegen die, welche Gottes Güte nicht zu würdigen wissen, werden fortwährend von den

Schwierigkeiten des Weges gequält. Jeden Augenblick sind sie betrübt, einfach deswegen, weil sie vergessen, dem Allerhöchsten für seine Wohltaten und seine Gnade zu danken.

David konnte sich von der Wichtigkeit der Dankbarkeit sehr überzeugen. Deswegen ermahnte er sich selbst mit den Worten: „Meine Seele, lobe den Herrn und vergiss keine seiner Wohltaten.“ Wer Gottes Güte zu schätzen weiß, kann Ihm dadurch anhänglich werden. Er kann auch seinen Nächsten lieben und besonders die, welche die gleichen Bestrebungen haben und die gleichen Anstrengungen machen wie er. Dies gibt dann einen prächtigen Kreislauf. Gerade dies führt zur Bildung der göttlichen Familie, die aus solchen besteht, welche sich der Einwirkung der Gnade des Herrn hingeben. Sie können somit das Wort von David erleben: „O wie schön, o wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“

Ich habe danach getrachtet, aus allen vor mich tretenden Lektionen Nutzen zu ziehen. Dies half mir zur Feststellung, dass es noch gewisse Dinge gab, die ich nicht genügend schätzte. Ich bemühte mich, das Nötige da zu tun, wo ich einen Fehlbetrag feststellte. Das Ergebnis war unvermeidlich eine Zunahme in der Freude und Zufriedenheit des Herzens.

Stetig denke man an das Gute und nie an das Böse. Der Herr geht sogar so weit, dass er uns aufmuntert, die zu segnen, die übel von uns reden, für unsere Verfolger zu beten und in allen Lagen und bei jeder Gelegenheit das Böse mit Gutem zu vergelten. Diese Ratschläge sind von großer Weisheit. Falls wir ihnen nachkommen, erlangen wir ein herrliches Resultat. Sich zur Feindesliebe zu bemühen, ist die heilsamste Einübung, um uns zur völligen Änderung unserer egoistischen Gesinnung zu führen.

Der Herr hat uns also den zu befolgenden Lebenswandel gezeigt und veranschaulicht, um würdige Vertreter des gesegneten Reiches zu sein. Indem wir uns von ganzem Herzen und mit Fleiß diesen Ratschlägen anpassen, werden wir die Gesinnung eines Sohnes Gottes erwerben. Dies verlangt jedoch unseren ganzen guten Willen, unsere Aufmerksamkeit, alle unsere Anstrengungen und besonders die wohlwollende Hilfe des Allerhöchsten sowie die Rechtfertigung durch die Verdienste unseres lieben Erlösers.

Indem wir weise und mit Dankbarkeit von allen diesen unverdienten Gnaden Gebrauch machen, verzeichnen wir rasche Fortschritte im Erwerb der Empfindungen vom Meister. Er wird dann eines Tages von uns sagen: „Dies ist nun mein vielgeliebter Sohn, in welchen ich meine ganze Zuneigung gelegt habe.“



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 9. August 2026

1. Haben wir noch Götzen, die uns hindern, den nötigen Schritt zu machen?
2. Unterordnen wir alles der Liebe, die wir für den Allerhöchsten haben sollen?
3. Bröckelt unsere Dankbarkeit für eine Wohltat ab oder bleibt sie in uns lebendig?
4. Sind wir beeindruckt von der Rechtfertigung durch den Glauben, die der Herr uns ständig gewährt?
5. Setzen wir unseren guten Willen und alle Anstrengungen in den Kampf ein?
6. Lassen wir uns vom Meister führen, indem wir folgsam zu seinen Unterweisungen sind?